

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 12 (1934)
Heft: 11

Rubrik: Bericht über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission.

Sonntag den 23. September 1934 versammelte sich die Wissenschaftliche Kommission in der Metzgerhalle in Solothurn zur Behandlung verschiedener wissenschaftlicher Fragen.

Der Präsident Herr Dr. Thellung begrüsst die zahlreich erschienenen Mitglieder, namentlich das neue Mitglied Herrn Dr. Blumenfelder aus Zürich, die Vertreter des Zentralvorstandes und verschiedene Gäste. Er spricht den Wunsch aus, dass die heutige Sitzung ebenso erfolgreich sein möge wie die letzten. Das Hauptthema der diesjährigen Verhandlungen lieferte die «*Systematik der Boleten, der Röhrlinge*».

Als erster Referent sprach Herr Dr. Konrad in Neuenburg. Wir geben hier seine Ausführungen in deutscher Übersetzung:

Systematik der Boleten, Röhrlinge. Herr Dr. Konrad in Neuenburg leitet diese Frage ein, indem er sich auf seine in der «*Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde*» Nr. 10, 11 und 12 vom Jahre 1932 erschienenen Artikel bezieht.

Seit Erscheinen dieser Artikel war keine Veranlassung, Abänderungen zu der vorgeschlagenen Klassifikation zu machen.

Herr Schreier hatte die Freundlichkeit, diese Klassifikation in Form einer übersichtlichen Tabelle zusammenzustellen, welche die Verhandlungen der Kommission wesentlich erleichterte und die wir hier in etwas erweiterter Form wiedergeben.

Familie der Boletaceae, Röhrlinge.

Gattung	Untergattung	Gruppe	Untergruppe	Art und Abart
Strobilomyces Berk. Sporen netzaderig	<i>strobilaceus</i> Fr. Strubbelkopf
Gyroporus Quél. Sporen ellipsoidisch, zitrinfarbig	<i>cyanescens</i> Quél. Kornblumen-Röhrling <i>castaneus</i> Quél. Hasen-Steinpilz
Gyrodon Opat. Röhren sehr kurz mit weiten Mündungen	<i>lividus</i> Opat. Grauer Röhrling
Boletinus Kalchbr. Röhren wachsartig, nicht abtrennbar	<i>cavipes</i> Kalchbr. Hohlfuss-Röhrling
Phaeoporus Batt. Sporen purpurfarbig bis rötlich	<i>porphyrosporus</i> Batt. Rotbraunsporiger R.
Tylopilus Karst. Sporen rötlich	<i>felleus</i> Karst. Gallen-Röhrling

Gattung	Untergattung	Gruppe	Untergruppe	Art und Abart	
Boletus Fr. Sporen länglich, spindelförmig, gelb, ockergelb, braun, olivfarbig	Krombholzia Karsten Strunk verlän- gert, körnig- runzelig	<i>Scaber</i>	<i>scaber</i> Fr. Birken-Röhrling	
				<i>scaber</i> var. <i>niveus</i> Fr. Weisser Birkenröhrling	
		<i>Versipelles</i> . . .	Poren gelb . . .	<i>crocipodius</i> Let.	
				<i>aurantiacus</i> Roques Rothaut-Röhrling	
			Hut orange . . .	<i>rufescens</i> Secr. Gelber Rothautröhrling	
				<i>duriusculus</i> Kalbr. Härtlicher Röhrling	
			Hut braun . . .	<i>leucocephalus</i> Pers.	
				mit Ring	<i>luteus</i> Fr. Butter-Röhrling
			<i>elegans</i> Fr. Schöner Röhrling		
			<i>viscidus</i> Fr. Lärchen-Röhrling		
	<i>flavidus</i> Fr. Gelblicher Röhrling				
	Ixocomus Quél. Hut klebrig	<i>Tridentinus</i> Bres. Rostroter Röhrling	
				<i>granulatus</i> Fr. Körnchen-Röhrling	
		ohne Ring . . .	<i>bovinus</i> Fr. Kuh-Röhrling		
			<i>placidus</i> Bonord. Elfenbein-Röhrling		
			<i>variegatus</i> Fr. Sand-Röhrling		
			<i>sulphureus</i> Fr. Schwefelgelber Röhrlg.		
			<i>piperatus</i> Fr. Pfeffer-Röhrling		
			<i>amarellus</i> Quél. Zwerg-Röhrling		
			Xerocomus Quél. Hut trocken, filzig, zylindrisch, kör- nig, nicht netzig
<i>chrys.</i> var. <i>versicolor</i> Rost. Blutroter Röhrling					
<i>subtomentosus</i> Fr. Filz-Röhrling					
<i>parasiticus</i> Fr. Schmarotzer-Röhrling					
<i>sanguineus</i> Fr. Kirschroter Röhrling					
<i>pulverulentus</i> Opat. Schwärzender Röhrling					
<i>badius</i> Fr. Maronen-Röhrling					
<i>tumidus</i> Geschwollener Röhrling					
<i>leoninus</i> Löwengelber Röhrling					

Gattung	Untergattung	Gruppe	Untergruppe	Art und Abart		
Boletus Fr. Sporen länglich, spindelförmig, gelb, ockergelb, braun, olivfarbig	<i>Dictyopus</i> Quéél. Strunk flei- schig, netz- aderig, selten körnig	<i>Edules</i> Fries		<i>edulis</i> Fr. Steinpilz		
				<i>edulis var. aereus</i> Fr. Weissfleischiger Bronze- Röhrling		
				<i>edulis var. reticulatus</i> Fr. Buchen-Steinpilz		
				<i>edulis var. pinicola</i> Vitt. Tannen-Steinpilz		
				<i>impolitus</i> Fr. Körnigrinniger Röhrling		
		<i>Luridi</i> Fries.				<i>purpureus</i> Fr. Purpur-Röhrling
						<i>Satanas</i> Lenz Satans-Röhrling
						<i>luridus</i> Fr. Netzstielig. Hexenröhrlg.
						<i>erythropus</i> Fr. Flockenstielliger Hexen- röhrling
						<i>Queleti</i> Schulz Glattstielliger Hexen- röhrling.
<i>Calopedes</i> Fries				<i>Dupaini</i> Boud.		
				<i>Pachypus</i>	<i>calopus</i> Fr. Schönfuss-Röhrling	
					<i>albidus</i> Fr. Rotfreier Dickfussröhr- ling	
<i>Appendiculatus</i>				<i>appendiculatus</i> Fr. Anhängsel-Röhrling		
				<i>appendiculatus var. re- gius</i> Kromb. Königs-Röhrling		
				<i>appendiculatus var. toro- sus</i> Fr. Schwarzrotfleckiger Röhrling		
				<i>appendiculatus var. pal- lescens</i> Kon. Blasser Röhrling		
				<i>fragrans</i> Vitt. Duftender Röhrling		

Zum Thema führte Herr Dr. Konrad weiter aus: Man kann feststellen, dass grosse Fortschritte in der Kenntnis der Boleten verwirklicht worden sind und dass heute die Systematik der Boleten sozusagen auf der Höhe ist.

Um sich den durchlaufenen Werdegang zu vergegenwärtigen, genügt es, einen Rückblick

auf die seit 15 Jahren erschienenen Publikationen zu werfen, welche alle eine grosse Zahl zweifelhafter Arten aufweisen. Es ist sicher, dass bei den *Boleten*, wie übrigens auch bei den andern grösseren Pilzen, mehr Arten in den Büchern beschrieben sind, als wirklich gute Arten in der Natur existieren.

Die « Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde », welche seit 1923 regelmässig erscheint, ist an diesem Fortschritte nicht unbeteiligt. Viele Probleme sind darin behandelt worden; zahlreiche Beobachtungen wurden in ihren Nummern mitgeteilt von unsern Kollegen Dr. Thellung, Nüesch, Knapp, Süess, Flury, Schreier usw., welchen Herr Konrad hier seinen Dank ausspricht.

Wichtige Mitteilungen sind in dieser Zeitperiode ebenfalls veröffentlicht worden in den Bulletins de la Société mycologique de France. Endlich dürfen die Arbeiten aus Deutschland nicht übergangen werden, welche im « Puk », in der « Deutschen Zeitschrift für Pilzkunde » oder von andern Autoren, namentlich von Kallenbach veröffentlicht wurden.

In Frankreich sind hervorragende Arbeiten über die Familie der Boletaceae oder Röhrlinge erschienen von Peltreau, A. Maublanc und E. J. Gilbert in der hervorragenden Arbeit « Les Bolets », erschienen 1931, deren grosser Wert in der Ausmerzung zahlreicher Synonymen liegt.

Heute ist man allgemein zur Überzeugung gekommen, dass die Röhrlinge nicht bloss eine Gattung, *Boletus*, darstellen, sondern vielmehr eine Familie, die Familie der *Boletaceae*.

Diese Familie der *Boletaceae* umfasst dann verschiedene Gattungen, von denen die Grosszahl heute allgemein anerkannt wird.

Die wichtigste dieser Gattungen ist die Gattung *Boletus* Fries ex Linné.

Sie teilt sich in vier Untergattungen oder Gruppen:

Krombholzia Karsten (Typus *scaber*, Birken-Röhrling),

Ixocomus Quélet (Typus *granulatus*, Sand-Röhrling),

Xerocomus Quélet (Typus *chrysenteron*, Rotfuss-Röhrling),

Dictyopus Quélet (Typus *edulis*, Steinpilz).

Die andern Gattungen der Familie Boletaceae, welche man noch ohne irgendwelchen Anstoss anfügen kann, sind die Gattungen:

Strobilomyces Berkeley (Typus *strobilaceus*, Strubbelkopf), dieser Röhrling, von den andern so wesentlich verschieden, dass Gilbert daraus eine eigene Familie *Strobilomyceteae* gemacht hat. Die Gattung *Gyroporus* Quélet (Typus *cyanescens*, Kornblumenröhrling, und *castaneus*, Hasensteinpilz) mit zitrinfarbigen Sporen, deren Membran glatt und farblos ist, erinnernd an gewisse Polyporusarten. Durch die Struktur ihrer Sporen ist diese Gattung so verschieden von andern Röhrlingen, dass Gilbert daraus ebenfalls eine selbständige Familie macht, die Familie der *Leucosporellae*.

Die Gattung *Gyrodon* Opatowski (Typus *lividus*, Grübling) hat kurze und eckige Röhren. Diese Gattung scheidet sich klar von den typischen Röhrlingen und nähert sich den Porlingen (*Polyporus*). Gilbert macht daraus ebenfalls eine selbständige Familie: die *Gyreae*.

Die Gattung *Boletinus* Kalchbrenner (Typus *cavipes*, Hohlfussröhrling) mit erweiterten, schwer ablösbaren Röhren und geringeltem Stiel, immer hohl. Die Berechtigung dieser Gattung ist nicht umstritten. Auf jeden Fall ist es eine ausgezeichnete Trennung. Erinnern wir daran, dass Fries sie als einzige Untergattung von seiner Gattung *Boletus* abtrennt.

Endlich haben wir noch zwei Gattungen angenommen, welche sich wieder mehr der Gattung *Boletus* nähern, der sie ohne Schwierigkeit angeschlossen werden könnten, die sich aber deutlich genug unterscheiden, um sie davon loszutrennen.

Gattung *Phaeoporus* Bataille (Typus *porphyrosporus*, Rotbraunsporiger Röhrling) mit purpurnen-rötlichen Sporen. Kühner, der grosse französische Spezialist auf dem Gebiete der Pilz-Anatomie, betrachtet die Aufrechterhaltung dieser Gattung als unumgänglich. (Vergleiche Gilbert, S. 75.) Gilbert lässt diese Gattung zu, ändert aber den Namen *Phaeoporus* von Bataille in den von Schröter seit 1889 für eine Gattung der Polyporae angenommenen und von niemand akzeptierten Namen *Porphyrellus*.

Die Gattung *Tylopilus* Karsten (Typus felleus, Gallenröhrling) hat rosafarbige Sporen. Gilbert (S. 71) anerkennt, dass diese Gattung gewohnheitsmässig übernommen wird, er hält sie aber nicht aufrecht, weil sie sich nur auf ein einziges Unterscheidungsmerkmal, die Farbe der Sporen stützt. R. Maire, dessen Autorität genügsam bekannt ist, anerkennt diese Gattung, indem er sagt, dass dieser einzige Unterschied vollständig genügt. Dasselbe gilt bei M. Maublanc. Auf jeden Fall ist es ein ausgezeichnetes Unterscheidungsmerkmal. Alles hängt natürlich von der Vorstellung ab, die man von den Begriffen *Gattung* und *Art* hat.

(Vergleiche zu dieser letztern Frage den Spezialartikel von M. Konrad, der in einer der nächsten Nummern erscheinen wird.)

Einen etwas anderen Standpunkt in der gleichen Frage nimmt der zweite Referent, Herr E. Nüesch, St. Gallen, ein. Wir lassen hier seine Ausführungen nach seinem Autoferat folgen.

Zur Systematik der Boletaceae

Von Emil Nüesch, St. Gallen.

Kurze Zusammenfassung meines Referates vom 23. September 1934 in der Wissenschaftlichen Kommission des Schweiz. Vereins für Pilzkunde.

Bei der in Solothurn stattgefundenen Besprechung der Systematik der Boleten handelte es sich weder um ein System Konrad, noch um ein System Nüesch. Dr. Konrad begutachtet die Systematik, wie wir sie in Maublanc, «Les Champignons de France», II. Auflage, II. Band, Seite CXLI—CXLVII dargestellt finden. Er weicht nur in einem einzigen Punkte von Maublanc ab. Während Maublanc die Art *porphyrosporus* Fr. in der Gattung *Boletus* untergebracht hat, empfiehlt Dr. Konrad die Unterbringung dieser Spezies in einer besonderen Gattung *Phaeoporus*, und zwar nach dem schon 1908 von Bataille («Les Bolets» S. 9) gemachten Vorschlage. Daher kommt es, dass Maublanc 6 Gattungen, Dr. Konrad 7 Gattungen der Boletaceae unterscheidet.

Ich halte dafür, dass die in 4 Gattungen aufgeteilte Boletensystematik, wie sie in dem neuen, 26 bändigen Werke «Iconographia mycologica» von Bresadola und in Kallenbachs «Röhrlingsbestimmungs-Tabellen» angewendet wird, empfehlenswerter sei.

Aber auch Maublanc und Bresadola sind keineswegs die Schöpfer der von Dr. Konrad und mir empfohlenen Systeme. Das Verdienst, die heute in Diskussion stehenden Gattungen geschaffen zu haben, kommt folgenden alten, bis auf einen längst verstorbenen, Autoren zu: Fries (*Boletus*), Kalchbrenner (*Boletinus*), Opatowski (*Gyrodon*), Berkeley (*Strobilomyces*), Quélet (*Gyroporus*), Karsten (*Tylopilus*), Bataille (*Phaeoporus*). Dr. Konrad und ich haben nichts Neues vorgebracht.

Im Jahre 1931 erschien die interessante Schrift: Gilbert, «Les Bolets», worin die Boletales in 4 Familien und 13 Gattungen eingeteilt sind. Weder Dr. Konrad noch ich pflichten einer so weitgehenden Gattungsdifferenzierung bei.

Die Systematik ist ein Produkt des klassifizierenden Menschenverstandes und entspricht dem wissenschaftlichen Orientierungs- und Ordnungsprinzip. In der organischen Welt gibt es wohl Formsysteme, aber diese sind nirgends einwandfrei scharf abgegrenzt, sondern sie gehen allmählich ineinander über. Diese Kontinuität zeigt sich sowohl in der Pflanzen- als in der Tierwelt. Da eine völlig klare Abgrenzung sowohl der Familien als der Gattungen und Gruppen unmöglich ist, vermehrt man mit der Zahl der systematischen Einheiten, also z. B. der Gattungen, auch die Zahl der schwierig definierbaren Übergangsglieder und kompliziert damit die Systematik mitunter nicht nur unnötiger-, sondern sogar verwirrenderweise. Man mache die Probe aufs Exempel und man wird erfahren, wie schwierig es oft ist, zu entscheiden, ob ein Röhrling bei *Ixocomus*, *Xerocomus*, *Krombholzia* oder *Dictyopus* eingereiht werden soll.

Gewiss sollen die systematischen Ordnungseinheiten soviel als möglich auf der anatomischen und physiologischen Übereinstimmung des Gesamtorganismus, also nicht nur auf einem äusseren Merkmal eines einzelnen Organteiles beruhen. Es dürfte sich aber aus praktischen Gründen der Einfachheit, Klarheit und Umgehung zu vieler, durch die Kontinuität bedingter, undefinierbarer Übergangserscheinungen empfehlen, die Zahl der Gattungen möglichst zu beschränken.

In Übereinstimmung mit Bresadola und Kallenbach bin ich der Ansicht, dass die Familie der Boletaceae in folgende vier Gattungen gegliedert werden sollte:

1. Gattung: *Boletus* Fries: Mit langen, vom Hutfleisch leicht trennbaren, *einfachen* Röhren, langellipsoidischen bis spindelförmigen, glatten Sporen und vollem oder ausgestopftem Stiel.
2. Gattung: *Boletinus* Kalchbrenner: Mit weniger langen, vom Hutfleisch trennbaren, *zusammengesetzten* Röhren, spindelförmigen, glatten Sporen und stets *hohlem*, beeringtem Stiel.
3. Gattung: *Gyrodon* Opatowski: Mit *sehr kurzen*, herablaufenden, vom Hutfleisch nicht leicht trennbaren Röhren mit weitbuchtigen, gewundenen Poren oder faltigen Gruben, ellipsoidischen, glatten Sporen und vollem oder ausgestopftem Stiel.
4. Gattung: *Strobilomyces* Berkeley: Mit langen, vom Hutfleisch trennbaren, *einfachen* Röhren, aber *rundlichen*, *warzig-rauhen* Sporen. Hut und Stiel mit auffällig dicken, sparrigen Schuppen. Stiel ausgestopft.

Die Gattungen *Gyroporus* Quélet, (mit weisslichen Sporen), *Tylopilus* Karsten (mit rosafarbigen Sporen) und *Phaeoporus* Bataille (mit purpurfarbigen oder rötlichen Sporen) sind überflüssig.

Gyroporus cyanescens Fr. kann eingereiht werden in Gattung *Boletus* — Gruppe *Dictyopus* — Untergruppe *Calopodes*.

Tylopilus felleus Fr. gehört zu Gattung *Boletus* — Gruppe *Dictyopus* — Untergruppe *Edules*.

Phaeoporus porphyrosporus Fr. ist einzuordnen in Gattung *Boletus* — Gruppe *Krombolzia*.

Um darzutun, dass man in der Pilzkunde oft zu weitgehend systematisch differenziert, sei vergleichsweise auf einige Beispiele in der Systematik der Blütenpflanzen (Phanerogamen) hingewiesen: Wenn der *kleine, dunkelblau blühende* Frühlings-Enzian (*Gentiana verna*) und der *grosse, gelbblühende* Gelbe Enzian (*Gentiana lutea*) in der gleichen Gattung *Gentiana*, wenn die Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*) und die ganz anders aussehende Strauss-Glockenblume (*Campanula thyrsoides*) in der gleichen Gattung *Campanula*, wenn der Traubenholunder (*Sambucus racemosa*), ein *Holzgewächs* mit *roten* Beeren, und der Attich (*Sambucus Ebulus*), ein *krautiges* Gewächs mit *schwarzen* Beeren in der gleichen Gattung *Sambucus* untergebracht werden können, dann dürfen mit noch weit grösserer Berechtigung die einander verwandtschaftlich entschieden viel näher stehenden Boleten: Kornblumen-Röhrling (*Gyroporus cyanescens* Fr.), Gallen-Röhrling (*Tylopilus felleus* Fr.), Porphyrsporiger Röhrling (*Phaeoporus porphyrosporus* Fr.) und Birken-Röhrling (*Boletus scaber* Fr.) in der gleichen Gattung *Boletus* vereinigt werden.

Die Gattung *Boletus* ist die artenreichste Gattung der Röhrlingsfamilie. Sie lässt sich nach Form und innerer Struktur des Gesamtorganismus in vier Gruppen und vier Untergruppen ordnen. Die Schaffung dieser Gruppen und Untergruppen und deren Bezeichnung verdanken wir zur Hauptsache Quélet und Fries. Maublanc und Gilbert haben nun in neuester Zeit, und zwar gesondert, die Systematik der Boletaceae einer kritischen Modifikation unterzogen. Ich schliesse mich hinsichtlich der Gattung *Boletus* den Folgerungen von Maublanc an. Während aber die Ordnungseinheiten

Ixocomus, *Xerocomus*, *Krombholzia* und *Dictyopus* von Maublanc als *Untergattungen*, von Gilbert sogar als *Gattungen* erklärt werden, möchte ich sie aus schon erwähnten Gründen lediglich als ineinander übergreifende *Gruppen* derselben Gattung *Boletus* aufgefasst wissen.

Maublanc gibt folgende Charakteristik dieser vier Gruppen:

1. Gruppe: *Ixocomus* (Quélet): Fleisch weich, gelb. Hut klebrig. Röhren gewöhnlich gelb oder gelblich. Poren gleichfarbig wie die Röhren, eckig, unregelmässig. Stiel ziemlich schlank, zylindrisch, nackt oder beringt. Stielfleisch gelb oder blass, gewöhnlich unveränderlich. Sporen gelb, klein, ellipsoidisch verlängert. Cystiden zylindrisch, bisweilen mit einem körnigen Überzug bedeckt.

Diese Gruppe lässt sich einteilen in:

1. Untergruppe: *Beringte* (Typus: *B. elegans*),
 2. Untergruppe: *Unberingte* (Typus: *Boletus placidus*).
2. Gruppe: *Xerocomus* (Quélet): Pilze von kleiner oder mittlerer Gestalt, ziemlich schlank. Hut trocken oder flaumhaarig. Röhren gelb mit einfachen oder zusammengesetzten, gewöhnlich eckigen und ungleichmässigen Poren. Stiel im allgemeinen schlank, zylindrisch, mehr oder weniger faserig. Fleisch weich, gelb oder weiss, unveränderlich oder blauend. Sporen gelb, ziemlich klein, ellipsoidisch verlängert. (Typus: *B. subtomentosus*.)
3. Gruppe: *Krombholzia* (Karsten): Pilze ziemlich kräftig, aber mit schlankem Stiel. Hut fleischig, glatt oder samtig. Röhren lang. Poren abgerundet, klein, regelmässig, weiss, dann graulich, selten gelb. Stiel verlängert, faserfleischig, an der Basis hart, von gleichgerichteten, flockigen Schuppenstrupigborstig oder runzelig gerippt. Fleisch weich, weiss oder gelb, braun oder blau verfärbend. Sporen gelbbraunlich, länglich spindelförmig, gross. (Typus: *B. scaber*.)

4. Gruppe: *Dictyopus* (Quélet): Pilze kräftig. Hut dick, weitläufig, fest, glatt oder samtig. Röhren lang; Poren klein, abgerundet, regelmässig, von veränderlicher Farbe. Stiel dick, oft keulenförmig oder bauchig, geschmückt mit einem regelmässigen Adernetz oder kleinen Flocken. Fleisch fest, kompakt, in der Farbe unveränderlich oder blauend. Sporen gross, spindelförmig, ockerfarbig.

1. Untergruppe: *Edules* (Fries): Fleisch weiss (selten gelb), unveränderlich. Poren weiss oder blassgelb, oft grünlichgelb werdend. (Typus: *B. edulis*.)
2. Untergruppe: *Luridi* (Fries): Fleisch gelb (selten weiss), blauend. Poren rot oder orange. (Typus: *B. luridus*.)
3. Untergruppe: *Calopodes* (Fries): Fleisch gelb, blauend, oft bitter. Poren gelb oder rahmfarbig. (Typus: *B. calopus*.)

Zum Schlusse möchte ich zusammenfassend feststellen, dass sowohl Dr. Konrad als ich die vier Gattungen: *Boletus* (Fries), *Boletinus* (Kalchbrenner), *Gyrodon* (Opatowski) und *Strobilomyces* (Berkeley) gutheissen. Während aber Dr. Konrad ausser diesen vier Gattungen noch drei weitere Gattungen unterscheidet, bin ich der Ansicht, dass letztere überflüssig seien, da deren Arten ganz gut in den vier erstgenannten Gattungen untergebracht werden können.

* * *

Die beiden ausserordentlich interessanten und tiefgründigen Referate wurden vom Präsidenten bestens verdankt und riefen einer lebhaften Diskussion.

Herr Konrad zollt den Vorschlägen Nüesch volle Anerkennung, betont nochmals, dass man in guten Treuen verschiedener Ansicht sein kann. Er erläutert die Gründe, die ihn zu seiner Ansicht führten. Er stützt sich dabei hauptsächlich auf M. Maublanc und zeigt, dass die neuere Systematik sich nicht mehr auf einzelne äussere Merkmale stützt, sondern den

ganzen Typus mit sämtlichen morphologischen Merkmalen umfasst. So geht M. Maublanc in seiner Systematik nicht ausschliesslich von der Sporenfarbe aus, sondern viel mehr von der Form der Sporen, die z.B. beim Hasensteinpilz, *Bobetus castaneus*, rundlich, bei der ganzen Gattung *Boletus* aber länglich sind.

Zum Vergleich mit den Phanerogamen oder Blütenpflanzen, wie ihn Herr Nüesch anführt, macht Herr Konrad darauf aufmerksam, dass auch bei diesen Pflanzen immer neue Formen und Arten auftreten. Zudem ist die Systematik der Phanerogamen alt und abgeklärt. Eine Schwierigkeit bei der Systematik der Pilze besteht aber darin, dass wir es hier nicht mit der eigentlichen Pflanze zu tun haben, dass wir nicht die Pflanze, sondern nur die Frucht beschreiben und zur Einteilung heranziehen. Blütenpflanzen sind viel konstanter als Pilze, geben daher viel mehr und bessere Erkennungsmerkmale als diese. Fries hatte in seiner Systematik auch nur sehr wenige Familien und Gattungen, z. B. *Agaricus* für alle Blätterpilze und *Boletus* für alle Röhrlinge und teilte diese dann in Untergattungen. Zu den Phanerogamen zählen wir zirka 2000 Arten, die Pilze aber umfassen ein Vielfaches dieser Zahl. Wie will man diese gewaltige Menge von Arten in wenigen Gattungen unterbringen. Ferner ist zu berücksichtigen, dass wir bei den Pilzen viel mehr Übergänge finden als bei den Blütenpflanzen, bei denen man übrigens auch genötigt ist, für eine einzige Pflanze eine eigene Gattung zu machen, da sie sich in keine der bestehenden Gattungen einreihen lässt. M. Maire zeigt, dass es sehr oft nötig ist, einzelne Arten aus einer Gattung abzutrennen, wie beispielsweise bei den *Tricholoma* oder Ritterlingen. *Tricholoma melanoleuca* auf Grund der Form der Cystiden und der Sporen und sie mit einigen andern Arten als Untergattung *rhodopaxillus* zusammenzufassen. Ähnlich verhält es sich mit dem nackten Ritterling, *Tricholoma nudum*, der nicht weisse, sondern rötliche Sporen besitzt, die zudem auch typisch geformt sind; und

daher neuerdings von den übrigen Ritterlingen abgetrennt wird.

Wenn Herr Nüesch bei den Röhrlingen nur vier Gattungen gelten lassen will, so werden sich ganz sicher Schwierigkeiten ergeben, indem man gewisse Arten weder bei der einen noch bei der andern unterbringen kann. Wir werden gezwungen sein, doch wieder einzelne Arten abzutrennen, wie z. B. *Lepiota irorata* mit ihren grossen Cystiden sich nicht unter die Gattung *Lepiota* bringen lässt, und daher als eigene Gattung abgetrennt wird.

Herr Konrad gibt zu, dass sich seine Einteilung diskutieren lässt. Wenn wir aber die neuere und neueste Pilzliteratur verfolgen, dann beachten wir eine grosse Umwälzung in der Mykologie. Faillon hat schon vor 20 Jahren die Entwicklung der Pilze, die innere Struktur der Lamellen als Merkmale der Klassifikation benützt. Jüngere Mykologen, namentlich die Franzosen, gehen bei der Klassifikation ebenfalls von der Struktur aus. So werden z. B. *Amanitopsis*, die Scheidenstreiflinge, nicht mehr von den *Amanita* abgetrennt, weil sie im Jugendzustande ein *Velum partiale* besitzen, das dann beim ausgewachsenen Pilze verschwindet.

Herr Nüesch verdankt die überaus interessanten Ausführungen des Vorredners, bemerkt aber dazu, dass nach seiner Ansicht die Kontinuität, die sich in der Natur in Form von Übergängen geltend macht, viel zu wenig berücksichtigt wird. Wissenschaftlich lässt sich gewiss eine Aufspaltung, wie sie Herr Konrad vorschlägt, begründen. In der Nomenklatur aber sollte man nicht zu weit gehen. Herr Nüesch möchte in der Namengebung eher zusammenfassen, wenig Gattungen machen und diese dann, nur zu Bestimmungszwecken, in verschiedene Klassen unterteilen. Aus diesem Grunde beanstandet er die Aufstellung der Gattungen *Gyroporus*, *Phaeoporus* und eventuell sogar *Tylopilus*. Er möchte diese Namen höchstens als Klassenmerkmale gelten lassen. Wenn sich Herr Konrad für seine Systematik

auf Gilbert beruft, so ist zu bemerken, dass Gilbert sogar so weit geht, einzelne Boletusarten zu Familien zu erheben. Der Präsident Herr Dr. Thellung spricht den beiden Herren Referenten für ihre grosszügige Arbeit, die einen gründlichen Einblick in die neueren wissenschaftlichen Arbeitsmethoden gestattete, den wärmsten Dank aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass durch diese Arbeiten nun einmal Klarheit in die Systematik der Boleten kommen werde.

Der Verein für Pilzkunde Solothurn hatte für den Anlass eine Spezial-Ausstellung der Röhrlinge zusammengestellt, welche trotz der ungünstigen Zeit überaus reich ausgestattet war und in übersichtlicher Weise die Ausführungen der Referenten ergänzte. Sie fand denn auch bei sämtlichen Teilnehmern die gebührende Beachtung. Herr Dr. Mollet, der Zentralpräsident des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde, benutzte die Diskussionspause, um seiner Freude Ausdruck zu geben, dass die Wissenschaftliche Kommission Solothurn als Tagungsort gewählt hatte. Er gedachte in seiner Ansprache der vielen Mitarbeiter für die Sache der Pilzkunde, erwähnte dabei besonders die Arbeiten von Herrn Habersaat, «Schweizer Pilzbuch», der Sektion Thun, «Schweizerisches Pilzkoçhbuch», Herrn Schreier als Leiter verschiedener Ausstellungen, Biberist, Grenchen, Solothurn. Er gedachte in anerkennenden Worten der Werbearbeit der Sektion Zürich für Gründung neuer Sektionen (Brugg) sowie namentlich unseres eifrigen Mitarbeiters im Tessin, Herrn Benzoni, der sich besonders um die Erforschung der Pilzflora des Tessins verdient macht. In einem sehr lehrreichen geschichtlichen Rückblick zeigte Herr Dr. Mollet, wie Solothurn schon seit dem Mittelalter eine Stätte wissenschaftlicher und künstlerischer Betätigung war und in seinen Mauern eine grosse Zahl hervorragender Gelehrter, Künstler und Dichter beherbergte, und sprach den Wunsch aus, die Kommissionsmitglieder möchten nach der Sitzung noch Zeit

finden, der alten Wengistadt mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten, Museen und Sammlungen einen Besuch abzustatten, ein Wunsch, der leider aus Mangel an Zeit nur Wunsch bleiben musste.

Nach einem flott servierten Mittagessen wurden die Verhandlungen weitergeführt. Allgemein war die Meinung, dass die Wissenschaftliche Kommission im nächsten Jahre wieder eine Sitzung abhalten sollte. Der Sprecher des Zentralvorstandes, Herr Dr. Mollet, betonte, dass der Vorstand grossen Wert auf die Arbeiten der Kommission legt und sich alle Mühe geben wird, den hierzu nötigen Kredit aufzubringen. Er bedauert nur, dass es im letzten Jahre nicht möglich war, eine Bundessubvention zu erlangen und dass kaum Aussicht besteht, für 1935 eine solche zu erhalten.

Das Bureau der Kommission erhielt Auftrag, die Sitzung für 1935 vorzubereiten, Zeit und Ort zu bestimmen. Als Traktanden schlägt Herr Nüesch die Behandlung der Afterritterlinge vor. Herr Knapp möchte strittige Einzelfragen wie *Amanita solitaria*, *Boletus purpureus* usw. zur Sprache bringen. Herr Konrad ist in der Lage, an Hand des umfangreichen Werkes Konrad-Maublanc zu zeigen, dass die ange-tönte Frage betreffend Ritterlinge schon gelöst sei, indem in diesem Werke von den eigentlichen Ritterlingen abgetrennt werden: fünf schwärzende, zwei nichtschwärzende und zwei Subspezies.

Herr Konrad schlägt dagegen vor, die Milchlinge, *Lactarius*, mit Systematik zu behandeln, und erklärt sich zur Übernahme des einleitenden Referates bereit. Die Offerte wurde dankbar angenommen, mit dem Wunsche, die Arbeit möchte vor der Sitzung in der Zeitschrift publiziert werden, wie dies bei der Systematik der Boleten der Fall war.

Über die Frage des Standes in Sachen *Pilzschutz* gibt Herr Habersaat Auskunft über unternommene Schritte. Er erwähnt seine Ausführungen bei Anlass der letztjährigen Sitzung der Vapko (siehe Bericht über die

Sitzung der W. K. im Jahre 1932) sowie verschiedene aufklärende Artikel in der schweizerischen Presse.

Seine Ansicht, dass es sich bei einer bestimmten Gruppe von kleinen Eierschwämmen um Kleinformen handeln könnte, fand Bestätigung durch neue, im Sommer 1934 durchgeführte Beobachtungen und Messungen. Seine Ausführungen wurden bestätigt durch Beobachtungen von Frau Hediger in Unterkulm (leider das einzige Mitglied des Verbandes, das sich zur Mitarbeit herbeiliess). Die Ausführungen wurden ergänzt durch Herrn Nüesch, der ähnliche Beobachtungen, wenn auch ohne Messungen gemacht. Herr Knapp glaubt, dass bei der Bildung von Zwergformen neben meteorologischen Einflüssen hauptsächlich die Bodenbeschaffenheit wirksam sei. Herr Schreier erinnert an Düngerversuche mit Pilzen, welche in Deutschland durchgeführt wurden (vergl. « Deutsche Zeitschrift für Pilzkunde », Bd. 18) und führt die Zwergformen auf Nahrungsmangel zurück.

Herr Redaktor Zaugg macht die Anregung, es möchte während der Hauptpilzzeit im Radio regelmässig wöchentlich eine Viertelstunde für Pilzkunde angestrebt werden, welcher Antrag vom Zentralvorstand entgegengenommen wird.

Ein Antrag der Sektion Zürich, die W. K. möchte in der Frage der Geniessbarkeit der Vertreter der Luridusgruppe bestimmte Richt-

linien aufstellen, wurde an eine Dreierkommission: Habersaat, Bern; Knapp, Basel; Schreier, Biberist gewiesen, die den Auftrag übernahm, im Laufe des Winters die Frage der Geniessbarkeit der Pilze gründlich zu bearbeiten. Im Anschluss an dieses Thema gibt Herr Habersaat von der Tatsache Kenntnis, dass in einem Pilzverein der Stadt Bern der Fliegenpilz unter dem Namen « Kaiserling » seit Jahren regelmässig gesammelt und in ziemlich grossen Mengen ohne Beschwerden genossen wird. Die weitere Verfolgung und Beurteilung dieser Tatsache wird in der Zeitschrift ihre Erledigung finden. (Der Sekretär der Kommission, Herr E. Habersaat, Knüselhubelweg 15, Bern, wäre um Bekanntgabe ähnlicher Erfahrungen sehr dankbar.) Herr Spörri, Mitglied des Vereins Solothurn, möchte von der Kommission Antwort auf die Frage: Ist eine Pilzvergiftung eine Krankheit oder ein Unfall? eine Frage, die für das Versicherungs- und Krankenkassenwesen von Bedeutung ist. Herr Dr. Thellung beantwortet die Frage in der Weise: Eine Pilzvergiftung, herrührend von verdorbenen Pilzen, wird von der Suval als Krankheit betrachtet, während eine Vergiftung, verursacht durch *unbewusstes* Einnehmen von Giftpilzen, also durch unwissende Verwechslung von essbaren mit Giftpilzen, als Unfall behandelt wird.

B e r n, 31. Oktober 1934.

Der Berichterstatter: *E. Habersaat.*

Sollen Pilze abgeschnitten oder abgedreht werden?

Zu dieser Frage erhalten wir noch folgende Zuschriften:

Von Fritz Quilling, Frankfurt a. M., Dreieichstrasse 28.

Es sei auch mir gestattet, in den « tobenden Kampf der Geister » über das obige Thema einzugreifen.

Unserem lieben Freund Seidel, dessen frisch-fröhliche Kampfesweise mir von den verschiedenen Kongressen, aus der Zeit, als die « Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde »

noch für massgebend galt, gut bekannt ist, kann ich diesmal leider nicht recht geben.

Abgesehen davon, dass er sich in seinem letzten Aufsatz, in Nr. 9 unserer Zeitschrift, widerspricht, wenn er einmal sagt: « wie jede Pflanze immer und immer wieder neue Triebe entwickelt, so ist's auch mit dem Pilzgeflecht